Büchertisch

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **89 (2004)**

Heft 9

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fortsetzung von Seite 5

te, dann hätte er nicht mehr mit ihm verkehren können. Es wäre gewesen, als hätte er ihm einen Dolch ins Herz gestossen. Aber auch die Mutter musste es nicht wissen, wenn sie ihn behalten wollte…."
Und gleichenorts über eine Gymnasiastin:
"So hat sie sich vorgenommen, sich nicht in einen Nichtjuden zu verlieben. Sie wird versuchen, dass es nicht passiert, sonst hätte sie grosse Probleme. Erstens mit sich selber, zweitens mit ihrer Verwandtschaft…"

Was wäre nun, wenn dieses Mädchen irgendwann einen liebenswerten und zuvorkommenden jungen Mann trifft, erstmals die berühmten Schmetterlinge im Bauch spürt und sich ununterbrochen nach seiner Nähe sehnt – aber dann feststellen muss, dass der Freund wohl an das Gute im Menschen und an die grosse Liebe, nicht aber an ihren Gott glaubt…? Erlöscht danach ganz einfach ihre Liebe und Zuneigung? Endet die wertvollste und schönste Verbindung zwischen zwei Menschen nur aufgrund einer steinzeitlichen Doktrin und verbohrter ideologischer Vorbehalte? Es ist wohl anzunehmen. Leider sind der Liebe auch in unserer modernen, aufgeklärten und scheinbar toleranten Gesellschaft immer wieder unüberwindbare Grenzen gesetzt.

Freiheit der Liebe
Es bleibt nur die Hoffnung, dass sich immer mehr junge Menschen diesen unbarmherzigen religiösen (und familiären)Zwängen entziehen und sich frei zu ihrer Liebe bekennen. Und auch selbstbewusst genug sind, nicht einfach dem Partner zuliebe seiner Glaubensgemeinschaft beizutreten, d.h. sich einer neuen Knechtschaft zu unterwerfen. Selbstachtung und Würde setzen ganz einfach Grenzen, sei es bei einer möglicherweise geforderten Beschneidung des Mannes oder der religiös begründeten Unterwerfung der Frau unter demütigende patriarchalische Familienstrukturen.

Die Religion muss zukünftig vermehrt in den Hintergrund treten, denn ihre Regeln, Gebote und Zwänge haben in der Liebe zweier Menschen nichts, aber auch gar nichts zu suchen.

Bruno Stutz, Embrach

Büchertisch

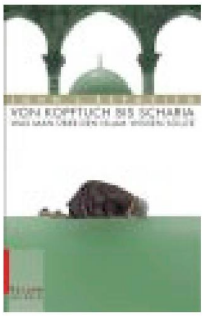
Laizismus auf dem Prüfstein

Aufgrund von Interviews, Dokumenten und Berichten wird aufgezeigt, dass sich die Weltanschauungen der Fundamentalisten der drei monotheistischen Glaubensbekenntnisse – Islamisten, Christen, Juden – in vielen Punkten decken, namentlich was Frauenrechte, Sexualität, kulturelle Intoleranz und Gewalt betrifft. Die Trennlinie verläuft zwischen Demokraten und Theokraten. Ein Alarmruf für all jene, die für die persönliche Freiheit einstehen, dem Fundamentalismus gegenüberzutreten und aktiv für den laizistischen Staat zu kämpfen.

Caroline Fourest, Fiammetta Venner
Tirs croisés – La laïcité à l'épreuve des intégrismes juif, chrétien et musulman
2003. 424 Seiten, EUR 20.-

Von Kopftuch bis Scharia

Hatte Mohammed mehrere Frauen? Glauben Muslime an Engel? Und wie steht der Islam zur Homosexualität? In Form von Frage und Antwort informiert der renommierte Islam-Wissenschaftler John L. Esposito über die Geschichte des Islam, seine kulturellen Hintergründe und über aktuelle Entwicklungen.



"Esposito wird sowohl von Muslimen als auch von Nicht-Muslimen als Autorität anerkannt."
(Panama City News Herald)

John L. Esposito
Von Kopftuch bis Scharia
Was man über den Islam wissen sollte
Reclam, Leipzig, 2004, 256 Seiten
ISBN: 3379201057
EUR 9.90

Fortsetzung von Seite 4

zum Schutze der säkularen Natur des Staates sei, insbesondere gegen extremistische Forderungen. Im Namen der Trennung von Kirche und Staat erlassen, könnten derartige Verbote als "in einer demokratischen Gesellschaft notwendig" erachtet werden.
Die Entscheidung erging im Fall Leyla Sahin gegen die Republik Türkei. Sahin, eine ehemalige Studentin der medizinischen Hochschule an der Universität von Istanbul, war nicht zur Ablegung eines Examens zugelassen worden, weil sie darauf bestand, ein Kopftuch zu tragen, was die offizielle Bekleidungsordnung in staatlichen Einrichtungen der Türkei verletzt. Nachdem sie ihre Klage vor dem Höchsten Gerichtshof der Türkei verloren hatte, legte sie vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte Berufung ein. Dieses Gericht ist Teil des Europarates in Strassburg, zu dessen Mitgliedern auch die Türkei gehört. "Das Prinzip des Säkularismus war mit Sicherheit eines der Gründungsprinzipien des Türkischen Staates", führt das Gericht im Urteil aus. "Dieses Prinzip zu gewährleisten, kann als notwendig zum Schutze des demokratischen Systems der Türkei angesehen werden".
Rationalist International Bulletin Nr. 127

Italien: Staatlich gebilligte Gehirnwäsche für Minderjährige
Nach der Verbannung der Lehre Darwins aus den offiziellen Schulbüchern, hat Italiens Präsident zwei Dekrete des Bildungsministers über die Lernziele im Unterricht der katholischen Religion gebilligt. Neben harmlosen Lernzielen wie "Die Antwort der Bibel hervorheben auf die Fragen des Sinnes des Menschen und sie mit derjenigen der grossen Religionen vergleichen." oder "Aus dem Leben Jesu und seiner Lehre Vorschläge für verantwortungsvolle Entscheide für ein persönliches Lebensprojekt treffen", steht da allerdings auch Brisantes wie: "In den Heiligen und in den Märtyrer, von gestern und von heute, erfolgsgekrönte Lebensprojekte erkennen." Forts. S. 7